



Links? Rechts?

Seneca - 9.3.2006 um 15:13

Ich finde der Text bringt ein Problem auf den Punkt, dass mir auch schon hin und wieder aufgefallen ist:

Der Standpunkt der Parteien und der politischen Richtungen verschwimmt immer mehr. Man weiß nicht mehr wem man seine Stimme geben kann ohne befürchten zu müssen, dass die Partei mit "dem Feind" koalitiert. Dies führt insgesamt zwar zu einem Politikbrei, aber auch gleichzeitig zu weiterer Radikalisierung. Beispiel: Landtagswahl in BAWÜ. Was soll ich wählen. CDU, FDP und die anderen "rechten Parteien" scheiden aus. SPD? Ok, könnte natürlich sagen, dass damit die Chance die Regierungskoalition zu stürzen am Größten ist. Aber die BAWÜ SPD ist auch sehr dunkelrot und geht Richtung schwarz von daher wäre das keine Alternative.

Grüne? Generell gerne. Aber sehe ich aus, wie wenn ich der CDU zu Schwarz-Grün verhelfen wollte?

WASG? Eigentlich ne sehr gute Sache. Würd ich normalerweise gerne wählen. Führt aber auch zu sehr auf der Marktwirtschaftsschiene inzwischen. Nach dem Motto: Scheiß auf Ideale, Hauptsache regieren.

Kommunisten (treten die überhaupt an?) Wirtschaftlich wäre das meine Partei, ist mir aber gesellschaftlich zu autoritär.

Was man daraus sehen kann: Man kann nicht mehr die Partei wählen, die einem vom politischen Standort her am besten gefällt, sondern muss, wenn man sicher sein will eher radikaler wählen.

Wenn ich mit der PDS sympathisiere und aber SICHER GEHEN will, dass auch wirklich auf staatliche Wirtschaftskontrolle gesetzt wird, dann muss ich im Prinzip bereits DKP wählen, was aber dann auch nicht das Optimum wäre. Also alles sehr schwierig.

Wobei der Text denke ich auch etwas übersieht: Natürlich funktioniert die Unterteilung in Links und Rechts nicht mehr richtig, aber man kann sie trotzdem noch problemlos verwenden:

Ich kann auf die rechten Parteien schimpfen und jeder weiß wer gemeint ist: Konservative, Christliche, Liberale und das restliche Gesocks.

deep7 - 9.3.2006 um 16:15

guter text finde ich. auch kann ich seneca ausdrücklich zustimmen in dessen meinung, dass die begriffe "rechts" und "links" problemlos weiterverwendet werden können. nur den begriff "gesocks" würde ich denke ich weglassen!

Seneca - 9.3.2006 um 16:56

Wenn man das ganze natürlich nach genauen politischen Standpunkten untersuchen will, kommt man mit links und rechts nicht weiter, das stimmt. Ebenfalls nicht wenn man seine eigene politische Identität sucht. Da landet man garantiert wo falsches. Aber für die Benennung des generischen Lagers reicht links und rechts größtenteils noch aus.

"Gesocks" sollte übrigens nicht böse gemeint sein @deep7 (hatte ganz vergessen, dass wir nen Liberalen hier haben), sondern mehr im Sinne von "das ganze andere, was da noch rumschwirrt). =)

Lonewolf - 9.3.2006 um 17:21

"Gesocks" ist noch eine recht schmeichelhafte und verharmlosende Bezeichnung für das, was tatsächlich so rumschwirrt....

@nightrainmonk: Wie war das noch gleich mit dem Stöckchen, das man nur hinzuhalten braucht, damit sie springen? ☐

Unabhängig von der "links-rechts"-Debatte, ist es tatsächlich hinsichtlich der real"sozialistischen" Tyrannei auf der einen und dem noch schlimmeren faschistischen/nationalistischen Terror auf der anderen Seite als Darstellung ihrer extremsten Pole sinnvoller eine Unterscheidung zwischen "autoritären/totalitären" und "anti-autoritären/individualistischen" Systemen und Weltanschauungen zu treffen. Womit schon die Frage beantwortet ist, wo ein de Benoist und seine "Neue Rechte" mit ihren "ethnopluralistischen" Gesellschaftsbildern einzuordnen sind.

<http://www.redaktion-bahamas.org/auswahl/web43-2.htm>

Seneca - 9.3.2006 um 19:07

Zitat

Unabhängig von der "links-rechts"-Debatte, ist es tatsächlich hinsichtlich der real "sozialistischen" Tyrannei auf der einen und dem noch schlimmeren faschistischen/nationalistischen Terror auf der anderen Seite als Darstellung ihrer extremsten Pole sinnvoller eine Unterscheidung zwischen "autoritären/totalitären" und "anti-autoritären/individualistischen" Systemen und Weltanschauungen zu treffen

Also das mit sozialistischer Tyrannei will ich nochmal relativieren. Es stimmt zwar, dass fast alle real existierenden sozialistischen Staaten autoritäre Staaten sind, das zweifle ich auch nicht an.

Das heißt aber nicht, dass der Sozialismus generell autoritär ist und die Freiheit des einzelnen übermäßig beschneidet. Problemslos möglich ist auch eine Art "Liberaler Sozialismus", hört sich vllt seltsam an das Wort ist aber kein Widerspruch: Staatliche Planwirtschaft mit Produktionskontrolle, staatlich festgelegten Preisen und staatlicher Verwaltung des Arbeitsmarktes und des Finanzwesens. Aber:

Freie, demokratische Gesellschaft inkl. aller liberaler Grundrechte, solange diese nicht unter die Wirtschaftsbeschränkungen fallen und ein Staat, der sich aus den Privatangelegenheiten der Bürger heraushält und zwar deutlich mehr heraushält als er es jetzt tut.

So erreichen wir eine freie Gesellschaft und eine Wirtschaft die auch tatsächlich dieser Gesellschaft dient und nicht den Einzelinteressen.

Alles in allem finde ich es in der Diskussion um die politischen Standpunkte etwas seltsam, dass die klassischen liberalen Positionen immer mit persönlicher Freiheit in Verbindung gebracht werden. Eine liberale Wirtschaft macht nur in einer Hinsicht frei: Sie ist ein Freibrief für die Unterdrückung der wirtschaftlich Schwächeren.

Lonewolf - 9.3.2006 um 21:19

Zitat

Original von Seneca

Alles in allem finde ich es in der Diskussion um die politischen Standpunkte etwas seltsam, dass die klassischen liberalen Positionen immer mit persönlicher Freiheit in Verbindung gebracht werden. Eine liberale Wirtschaft macht nur in einer Hinsicht frei: Sie ist ein Freibrief für die Unterdrückung der wirtschaftlich Schwächeren.

Eben. Und in dem Maße, in dem sich ein Staat aufgrund zunehmender innerer Widersprüche und daraus resultierender Gegenbewegungen gefährdet sieht, wird er seinen Überwachungs- und Repressionsapparat ausbauen. Nationalismus und Faschismus als realpolitische Konsequenzen sind auch nur der letzte Versuch, unterschiedliche ökonomische Interessen in diesem Zusammenhang durch schicksalhafte Scheingebilde zu übertünchen und schließlich die Ungleichheit als solche ideologisch zu rechtfertigen.

Womit wir einen zumindest rein ideologischen Unterschied zwischen rechts und links erkannt haben: Der linke Ansatz ist materialistisch und sieht die Zugehörigkeit menschlicher Gruppierungen in ihren ökonomischen Interessen begründet- der Rechte dagegen argumentiert mit "völkischen", "nationalen", oder etwas moderner, "kulturellen" Unterschieden. Eben in diesem Zusammenhang wird die Taktik eines de Benoist und seiner neurechten Kameraden ersichtlich- die Widersprüchlichkeit von linken und rechten Positionen wird verwischt, um den Widerstand gegen die Probleme der kapitalistischen Moderne (seien es Fragen der Ökonomie oder der Identität) zu infiltrieren und die Stigmatisierung rechter Positionen zu umschiffen- es gibt nun kein links oder rechts mehr, sondern nur noch ein "oben und unten"; hier die "freien Völker", auf der anderen Seite die "kulturelle Fremdherrschaft", vorzugsweise durch den Urfeind USA, der die angeblichen Eigenarten der Nationen durch "Universalismus" bzw. "Gleichmacherei" zu zerstören droht.

Der Rechte von heute zeigt sich janusköpfig, nennt sich vordergründig "Liberaler" oder "Freidenker", und verbirgt letztlich nur dasselbe einseitig stumpfe antimodernistische Ressentiment, das ihn seit jeher Scheinlösungen für die Probleme der Moderne entwerfen lässt, die allesamt durch die autoritäre Unterwerfung des Einzelnen unter das Kollektiv gekennzeichnet sind, sprich eine tatsächliche Gleichmacherei, die er selbst in der vermeintlichen "Massengesellschaft" seines Feindbildes vorherrschen sieht.

deep7 - 9.3.2006 um 22:19

Zitat

Original von Lonewolf Eben. Und in dem Maße, in dem sich ein Staat aufgrund zunehmender innerer Widersprüche und daraus resultierender Gegenbewegungen gefährdet sieht, wird er seinen Überwachungs- und Repressionsapparat ausbauen. Nationalismus und Faschismus als realpolitische Konsequenzen sind auch nur der letzte Versuch, unterschiedliche ökonomische Interessen in diesem Zusammenhang durch schicksalhafte Scheingebilde zu übertünchen und schließlich die Ungleichheit als solche ideologisch zu rechtfertigen.

also das nenn ich jetzt mal hirngespinst! Der Staat sieht sich doch gerade eben durch u.a. nationalistische und faschistische meinungen gefährdet. Bsp. JF: aus stereotypischen gründen gleich mal unter Verfassungsschutz gestellt.

... - 9.3.2006 um 23:30

Aha, JF ist also nationalistisch und faschistisch, @deep7?

Vorher hast Du mal behauptet, sie wäre neutral??

Ich kann leider außer diesem Widerspruch noch nicht soviel zu dem Thema sagen, da ich gerade erstmal den ersten Abschnitt von @Nightrainmonks Link gelesen habe (Der Text, den @Lonewolf zur Antifa - Demo in Ludwigshafen gepostet hatte, erschlägt mich schon) und in dem ersten Abschnitt des Benoist - Textes ging es nur um die Gleichschaltung der bürgerlichen Parteien, die ja nicht im Gegensatz zu @Lonewolfs These steht.

Eine wirkliche Wahlmöglichkeit innerhalb "demokratischer" Wahlen besteht nicht mehr, da alle Parteien der Bürgerlichen sich soweit angenähert haben, daß da keine Unterschiede mehr bestehen (Hier in Deutschland gut nachzuvollziehen, an dem Beispiel, das @Seneca nannte, daß CDU CSU SPD FDP DIE GRÜNEN alle Handlanger des kapitalistischen Systems sind). Dem ist erstmal nicht zu widersprechen.

Daraus allerdings zu folgern, daß es keine Alternativen zum kapitalistischen System gäbe, ist hirnrissig. Derjenige, der meint, der Zusammenbruch totalitärer spätstalinistischer zentralistisch regierter Staaten habe etwas mit dem Untergang der linken Szenen zu tun, vereinfacht stark.

Ich kann das nicht erkennen. Sicherlich sind massig Menschen mit mangelnder Theoriebildung anschließend auf eine kapitalistische Wertorientierung hin ausgewichen (besonders in Deutschland bei den GRÜNEN zu erkennen), aber das nun als Argument gegen Ideen von Selbstbestimmung anzuführen, ist schon ein Trugbild, das die kapitalistische Propaganda darstellt. Wenn einzelne Linke, die aus irgendwelchen Gründen in irgendwelchen obskuren Parteien wie eben z.B. den GRÜNEN sich zusammengefunden hatten, heißt das ja nicht, daß der Wunsch nach Selbstbestimmung gescheitert ist, nur weil eine einzelne Gruppe eine Partei z.B. so weit korrumpiert, daß sie alleine auf dem kapitalistischen Wertesystem noch in der Lage ist, Beurteilungen abzugeben.

Die Partei ist verbrannt und für Menschen, die der Selbstbestimmung des Menschen noch Vorrang einräumen, nicht mehr wählbar, aber nicht die Ideologie, daß Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen im Vordergrund stehen muß.

deep7 - 9.3.2006 um 23:42

Zitat

Original von Arne Kroger

Aha, JF ist also nationalistisch und faschistisch, @deep7? Vorher hast Du mal behauptet, sie wäre neutral?? so hab ich das nicht gemeint., faschistisch sicherlich nicht. allerdings gehört die zeitung ins spektrum der neuen rechten, das neutral meinte ich im sinne von unabhängig.

Lonewolf - 10.3.2006 um 11:05

Zitat

Original von deep7

Zitat

Original von Lonewolf Eben. Und in dem Maße, in dem sich ein Staat aufgrund zunehmender innerer Widersprüche und daraus resultierender Gegenbewegungen gefährdet sieht, wird er seinen Überwachungs- und Repressionsapparat ausbauen. Nationalismus und Faschismus als realpolitische Konsequenzen sind auch nur der letzte Versuch, unterschiedliche ökonomische Interessen in diesem Zusammenhang durch schicksalhafte Scheingebilde zu übertünchen und schließlich die Ungleichheit als solche ideologisch zu rechtfertigen.

also das nenn ich jetzt mal hirngespinst! Der Staat sieht sich doch gerade eben durch u.a. nationalistische und faschistische meinungen gefährdet. Bsp. JF: aus stereotypischen gründen gleich mal unter Verfassungsschutz

gestellt.

Tja, genau das ist der Irrglaube des rechten Randes, sich aufgrund seiner Überwachung und Repression durch den Staat selbst als Opposition verstehen zu können. Dass gerade das Auftreten von NPD und Konsorten in der Öffentlichkeit sowie die bis zum Erbrechen wiedergekäuten antisemitischen, rassistischen und revisionistischen Phrasen (im gegenwärtigen politischen Zusammenhang) den deutsch-nationalen Interessen schaden, begreifen die wackeren Streiter für Volk und Vaterland eben nicht.

Noch was, über das es sich zumindest nachzudenken lohnt:

<http://www.fhuiskende.de/DemFasch.htm>

dian - 10.3.2006 um 12:17

Zitat

Noch was, über das es sich zumindest nachzudenken lohnt:

<http://www.fhuiskende.de/DemFasch.htm>

boah, so lange es Linke gibt, die sich eine solche Mühe damit geben, Doktorarbeiten über die rechte Bedrohung und deren Bekämpfung zu schreiben, brauchen wir uns wohl keine Sorgen um "unsere" Demokratie zu machen.

Bedenklich wird es nur, wenn der Normal-Bürger dem, was die Linken zum Thema Rechtsextremismus zu sagen haben, intellektuell irgendwann nicht mehr folgen kann, und er sich dann aus Trotz den weitaus verständlicheren Parolen der Gegenseite zuwendet.

Also mir ist das irgendwie alles viel zu viel blabla, das man genauso gut in drei oder vier Sätzen hätte ausdrücken können. Aber gut, ich muss es ja nicht lesen, und Studenten haben nunmal viel Zeit für sowas... ☐

Ähm ja.. ansonsten stimme ich Lonewolf aber schon zu.

Der Grund, dass die Rechtsradikalen vom Verfassungsschutz beobachtet werden, ist der, dass die Rechten im Schafspelz (also der Herr Schäuble und seine Vorgänger) ihren liebevoll aufgebauten "moderaten"

Überwachungsstaat durch jegliche Staatsfeinde gefährdet sehen... ganz gleich, ob die nun vom rechten oder vom linken Rand kommen. Und da die Nazis 1933 eben schon einmal demonstriert haben, dass sie sehr wohl in der Lage sind, ein Regime aus den Angeln zu heben, schaut der Verfassungsschutz da eben zuweilen etwas genauer hin. Was ja grundsätzlich auch richtig ist.... bedenklich ist nur, wenn der Kampf gegen Nazis dazu missbraucht wird, die individuellen Freiheitsrechte weiter einzuschränken, Telefone zu überwachen, etc... Nazis kann man meines Erachtens nur mit mehr Freiheit bekämpfen, nicht mit staatlicher Gewalt (denn darauf stehen die ja. Zumindest, solange es nicht sie selbst betrifft...)

Seneca - 10.3.2006 um 15:09

Zitat

Daraus allerdings zu folgern, daß es keine Alternativen zum kapitalistischen System gäbe, ist hirnrissig.

Da hast du mich, @arne, falsch verstanden. Ich sagte nicht, dass es keine Alternative gibt. Meine Aussage war eher, dass man heutzutage schon genötigt ist radikal zu wählen, um zumindest mal die gemäßigten Ziele zu erreichen. Nochmal das Beispiel: Ich sympathisiere mit der PDS. Um aber sicher zu gehen, dass die Sozialisten nicht mit einer kapitalistischen Partei koalieren (PDS mit der SPD) muss ich schon fast die wesentlich radikalere DKP wählen, damit diese meine gemäßigten sozialistischen Interessen wahrte. Und das, obwohl mir die eigentlich zu radikal ist.

(Ich muss nen 2 Kilo Hammer nehmen, um sicherzustellen, dass der winzige Nagel auch sicher drinne ist.)

... - 11.3.2006 um 07:27

Nää, @Seneca, ich meinte gar nicht Dich, sondern eben den allgemeinen Mainstream, der sich eben bei einigen angeblichen ehemaligen Linken (wie eben z.B. bei den erwähnten GRÜNEN) durchgesetzt hat.

Meine These dazu war eben, daß diese Menschen sich da doch einfach sehr schnell eine Position angeeignet haben, die sich mehr auf die staatliche Repräsentanz stützt als wie auf ein Selbstbestimmungsrecht des Menschen.

An Deiner Position würde ich höchstens kritisieren, daß es zuviel auf einmal ist, was Du verlangst. Zumindest auf Bundesebene oder im Westen ist die Linkspartei noch nicht vollends korrumpiert, allerdings denke ich auch, daß dies eine Frage der Zeit nur ist, bis sie soweit ist, und dann können sich immer noch Mitglieder der kommunistischen Plattform da wieder abspalten und was eigenes aufmachen, Da sollte man aber warten, bis die Linkspartei auch über 10 % bundesweit ist, damit es auch für 2 x 5 % recht. Ich bin da wesentlich geduldiger geworden im Laufe der Zeit.

deep7 - 11.3.2006 um 14:56

Zitat

Original von Seneca Ich sagte nicht, dass es keine Alternative gibt. Meine Aussage war eher, dass man heutzutage schon genötigt ist radikal zu wählen, um zumindest mal die gemäßigten Ziele zu erreichen. Nochmal das Beispiel: Ich sympathisiere mit der PDS. Um aber sicher zu gehen, dass die Sozialisten nicht mit einer kapitalistischen Partei koalieren (PDS mit der SPD) muss ich schon fast die wesentlich radikalere DKP wählen, damit diese meine gemäßigten sozialistischen Interessen wahrt. Und das, obwohl mir die eigentlich zu radikal ist.

(Ich muss nen 2 Kilo Hammer nehmen, um sicherzustellen, dass der winzige Nagel auch sicher drinne ist.) nunja, wenn nur alle wähler mal so denken würden. man denkt sich nunmal, eine stimme an eine <3%-Partei ist eine verlorene stimme, weil sich diese partei in anbetracht deren umfragewerte sowieso nie durchsetzen wird und die 5% nicht erreicht. da wählt man lieber "light", also eine große partei wie die PDS.Linke, um sich wenigstens einen kleinen schritt in die richtige richtung hoffen zu können.

das hauptproblem ist nunmal der sachverhalt, dass man denkt, die CDU/CSU und die SPD werden auf alle ewigkeit bleiben, weil man kaum ausreichend wähler für eine ehrliche wahl mobilisieren werden kann, die nicht nach diesem weg denken.

(sry, wenn ichs blöd formuliert habe)

Seneca - 11.3.2006 um 16:54

Naja, denke mal nicht, dass die 5% an sich das Hindernis sind, antürlich muss man die erstmal erreichen und über den Sinn der Hürde kann man sich streiten. Aber wer wirklich das Volk motiviert, der erreicht das auch. Siehe Schill in Hamburg und NPD in Sachsen. Gut, auf beide könnte man verzichten, aber sie sind eben gewählt worden. Schill: von fast 0 auf 19 in wenigen Jahren. Ganz einfach weil man gesagt hat was man will und die Bürger darauf vertraut haben. Was daraus geworden ist steht auf einem anderen Blatt. Das Problem bleibt: Man wählt eine Partei nur, wenn sie auch das Rückgrat hat zu ihrem Programm zu stehen, auch nach der Wahl. Wenn jetzt jemand mit den Grünen sympathisiert, dann bekommt er im Programm und im Wahlkampf das geliefert, was er sich vorstellt.

Aber ich weiß genau: Wenn es in BAWÜ für Schwarz-gelb nicht mehr reicht, dann dauert es keine paar Tage und Schwarz-Grün steht. Das ist Verrat am Wähler. Denn Grünen-Wähler wollen schwarz-grün nicht! Eine Partei, die dann nicht den Mut hat zu sagen, dass eine Koalition aufgrund der inhaltlichen Unterschiede und der Wählerinteressen nicht in Frage kommt, ist nicht wählbar. Machtgeilheit pur. In dieser einen Hinsicht bewundere ich sogar die FDP: Die haben oft von vorneherein gesagt, dass sie mit Grünen und SPD nichts zu tun haben wollen. Und haben auch das Wort gehalten und sind in die Opposition. In Berlin zum Beispiel: Grünen wollten Ampel, FDP nicht. Was die Liberalen aber nicht besser macht.

... - 12.3.2006 um 03:29

Also, ich habe mittlerweile auch den zweiten Punkt von Benoist gelesen und finde, spätestens ab da ist er wirklich wesentlich zu einfach strukturiert. Da wäre es schon sinnvoll, wenn er mal den ein oder anderen Beleg für seine Thesen einbringen würde. Mag sein, daß in Frankreich mittlerweile die religiöse Orientierung keine Rolle mehr spielt. In Deutschland wird den Kirchen noch von vorne und von hinten alles rein gestopft, was der Staat zu bieten hat. Und wie unterschiedlich sich auch heute noch Staaten entwickeln, die mal von ihrer Religion geprägt waren, sieht man an der BRD, die auch noch den Ballast des katholischen Bayerns mit sich tragen muß und den kalvinistisch geprägten Niederlande, die ganz andere Vorstellungen von Ordnung und Liberalität haben als wie sie in der BRD vertreten werden. Dann die Linke allein auf den Punkt "Gleichheit der Ausgangschancen" zu minimieren, ist auch Schwachsinn. Insgesamt kann man bei eher linksgerichteten Menschen manchmal noch den Wunsch feststellen, daß eben das Selbstbestimmungsrecht der Menschen wesentlich höhere Wertschätzung findet als bei den Anhängern faschistischen Ideologien.

Bis zum Punkt zwei kann ich sagen, daß Benoist Recht hat, wenn er sagt, daß fast alle Parteien sich auf ein

systemkonformes Verhalten verständigt haben, aber das heißt noch lange nicht, daß es deshalb keine Menschen mehr gäbe, die den Ansatz zur Selbstbestimmung in Überwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems sehen würden. Hier irrt oder hier vereinfacht Benoist mir zu stark.

Nochmal was zu den Grünen in BaWü, @Seneca:

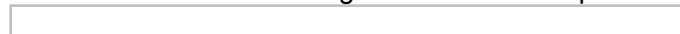
Ich kenne jetzt das Programm der Grünen dort unten nicht, aber ich kann mir schon vorstellen, daß, wenn Du einen Kuhn, einen Schlauch oder einen Metzger fragen würdest, was er denn vom Selbstbestimmungsrecht des Menschen hält, an den wahrscheinlich sehr phrasenhaften Antworten, wie ungefähr: Ist ja alles super gut, und haben wir doch usw. sofort erkennen wirst, daß die eigentlich nix zum Thema zu sagen haben. Und ich kann mir nicht vorstellen, daß es im Programm nicht auch eine Wirkung zeigt, daß gerade in BaWü die GRÜNEN wirklich eine schwarze Partei sind. Sie sind sehr geschickt geworden, ihre wahre Herkunft, nämlich aus dem aufstiegsorientierten bürgerlichen Milieu, zu verschleiern, aber merken wird man das schon, wenn man das Programm mal analysieren würde. Aber wenn Dir Dein Gefühl schon sagt, daß sie natürlich um der Macht willen auch eine schwarzgrüne Regierung bilden würden, @Seneca, dann umso besser, dann kannst Du Dir diese Arbeit einer Programmanalyse glücklicherweise sparen.

Zu dem Argument von Dir, @deep7, daß natürlich auch unsere Demokratie hier Grenzen hat, weil in der BRD eben nicht alle Meinungen vertreten sein sollen im Parlament durch die 5 % - Hürde, würde ich schon sagen, daß es nicht ganz falsch ist, wie Du argumentierst. Denn letztendlich ist es in einer solchen Scheindemokratie wie der BRD eben so, daß man nur unter gewissen Umständen sich auch im Parlament wiederfindet. Und das Parlament ist die einzige Möglichkeit, auch von der Öffentlichkeit etwas wahrgenommen zu werden. Diese Stimmen kann man dann nicht mehr so einfach unter den Tisch fallen lassen.

Aber es hilft alles nix. Wer mitreden will, wie sich z.B. der Kurs der PDS in Zukunft entwickelt, der muß da selber aktiv werden, denn sonst sind die wirklich bald nur noch minimal von den anderen Parteien zu unterscheiden.

deep7 - 12.3.2006 um 19:40

Also ich halte die Aufteilung des Political Compass für sehr geeignet:



Lonewolf - 12.3.2006 um 20:51

@nightrainmonk: Wo liest du denn heraus, dass ich "jede Kritik an der Moderne" als antimodernistisches Ressentiment abtue? Das bezog sich eindeutig auf die reaktionären Ansätze der Rechten, die sich in der Regel in antisemitischen (oder moderner, antiamerikanischen) Phrasen erschöpfen und dir wohl auch zuwider sein dürften. Ich bin wirklich der Letzte, der sich mit stur materialistischen, atheistischen und/oder fortschrittsgläubigen Ideologien identifizieren kann, vorallem wenn diese sich in revolutionäre Bewegungen verwandeln, die eine auf recht einseitigen Gesellschaftskritiken basierende Utopie meinen durchsetzen zu müssen. Meine Vehemenz und mein teilweise recht scharfer Ton in Bezug auf "Modernisierungskritiker" bezieht sich ganz und gar nicht auf das wie ich meine berechnete Gefühl des Unbehagens angesichts unserer "kulturellen" Realität, sondern einzig auf die vermeintlichen Lösungsansätze, die in den faschistischen und autoritären Systemen des 20. Jahrhunderts lediglich ihren traurigen Höhepunkt fanden.

Die Probleme sind vorhanden- aber was noch schlimmer und verheerender ist als jede Kulturindustrie oder jeder Werteverfall in der bürgerlich-kapitalistischen Moderne, ist deren barbarische Aufhebung durch reaktionäre Konstrukte, seien sie (pseudo-)religiöser oder politischer Natur. Diese sind lediglich eine Ausprägung eben derjenigen spirituellen Krankheit, die ihre Vertreter in der (nicht ganz zu Unrecht) verhassten gesellschaftlichen Realität erkennen und meinen durch ihre autoritären Lösungsansätze überwinden zu können. Und ich gebe dir vollkommen recht, wenn du feststellst dass der Weg jenseits einseitiger Verdammung oder Verherrlichung verlaufen MUSS, weiß aber zugleich nicht ganz, ob du mir vorwerfen wolltest, in diesen extremen Polaritäten zu denken (was ich wohl kaum tue).

Übrigens wär's nett, wenn du mich nicht in die "antideutsche" Schublade stecken würdest- deren Ablehnung des Antisemitismus in all seinen Ausprägungen und Verkleidungen ist wirklich das Einzige, das mich mit den USA- und Israel-Fahnenschwenkern verbindet. Ich bin auch der Meinung, dass sie im Grunde mit ihrer Ablehnung eines angeblichen "deutschen Ungeistes" eigentlich wie Nazis argumentieren, bloß unter umgekehrten Vorzeichen. Schon allein meine Leidenschaft für Romantik und Mythologie katapultiert mich wohl eindeutig aus diesen Kreisen heraus...□

Lonewolf - 12.3.2006 um 21:57

Und weiter geht's...

"Ich will da aus meinem Herzen gar keine Mördergrube machen: wenn du glaubst, dass ich "anti-autoritär/individualistische" Systeme eher beängstigend finde, hast du nicht unrecht. Mal abgesehen davon, dass ich

immer wieder die Erfahrung gemacht habe, dass es dort am schwierigsten ist, gegen falsche Autoritäten zu kämpfen, wo es "offiziell" gar keine Autorität gibt, weiß ich nicht, wieso "Individualismus" ein "Wert an sich" ist, der anderen Werten, wie etwa Gemeinschaftssinn oder gar Opferbereitschaft, per se vorzuziehen wäre. Spätestens in einer Notlage würde ich jedenfalls den "Kommunitarier" dem "Individualisten" vorziehen..."

----Ich glaub' dir gerne, dass dich deine Erfahrung mit Jugendhäusern oder autonomen Zentren gelehrt hat, dass es häufig auch dort einen Obermacker gibt, wo vorgeblich jede Hierarchie abgeschafft ist- und dass auch die Geschichte der anarchistischen Bewegung voll mit Heldengeschichten und Personenkult ist, zeigt natürlich auch dass es immer herausragende (bzw. so gesehene) Figuren gibt, die vorangehen und den Ton angeben. Ob es jetzt aber tatsächlich so ist, dass die Autorität einer Person, die sich ihrer Gefolgschaft nicht durch unumstößliche Dogmen oder Hierarchien versichert (und daher "offiziell" gar nicht legitimiert ist), noch schwerer anzuzweifeln ist als diejenige eines Anführers, der sich auf einen Apparat aus Tradition und Legitimation berufen kann, ist doch etwas fraglich, vorallem wenn man Jahrhunderte des Feudalismus oder die modernen faschistischen und stalinistischen Systeme betrachtet, die gerade in der Unantastbarkeit des Herrschaftsanspruchs einzelner Personen wurzelten und zumindest in diesem Punkt sehr effektiv waren.

Desweiteren bin ich ganz und gar nicht der Meinung, dass sich Individualismus und Opferbereitschaft/Gemeinschaftssinn einander ausschließen- im Gegenteil bedingen sie sich zu einem gewissen Grad sogar gegenseitig. Ohne die individuelle Entscheidung ist Gemeinschaftssinn nichts als Herdenverhalten, und Opferbereitschaft bloß Kadavergehorsam.

Seneca - 12.3.2006 um 22:26

Zitat

Ohne die individuelle Entscheidung ist Gemeinschaftssinn nichts als Herdenverhalten, und Opferbereitschaft bloß Kadavergehorsam.

Stimme ich dir vollkommen zu, würde ich direkt unterschreiben. Aber das Problem ist, dass genau dieser Übergang fließend ist. Wenn ich mich aus einer individuellen Entscheidung heraus einer Gemeinschaft angeschlossen habe, dann wird es Situationen geben, in denen ich mit der Gemeinschaft nicht einer Meinung bin, aber trotzdem sage: Scheiß drauf. Niemand wird sich wegen einer einzelnen unwichtigen Lappalie querstellen und die Gemeinschaft verlassen. Wenn es größere Differenzen gibt ok oder wenn etwas wirklich grundsätzlich gegen die eigenen Prinzipien geht, dann ja.

Hier ist die Grenze zwischen Herdenverhalten und Toleranz/Kompromissbereitschaft eine absolute Grauzone.

... - 13.3.2006 um 02:14

Ich bin jetzt noch nicht weiter gekommen im Lesen von Benoist (geschweige denn, daß ich den Bahamas - Text schon geschafft hätte), weil ich mich erstmal mit der deutschen Version des Plakat - Textes auseinander gesetzt habe.

Deshalb nur kurz zu Deiner Frage, @Nightrainmonk, was den Calvinismus anbelangt.

Der entstand im 15 . Jahrhundert, wenn ich mich nicht irre, insofern sowieso lange vor der Aufklärung. Er hat dementsprechend genau wie jede andere religiöse Bewegung, aber protestantische ganz besonders, noch die Spaltung in die pietistische Richtung und die aufgeklärte Richtung mitgemacht.

Für die Pietistische Richtung steht insbesondere Oliver Cromwell und bis heute einige relativ kapitalismuskonforme religiöse Strömungen in den USA.

Die aufgeklärte Richtung hat vor allen Dingen die Antwort Calvins übernommen, warum es schlechte Menschen gibt, denen es so gut geht: "Der liebe Herrgott mästet eben seine Schweine, damit sie schön fett bei der Schlachtung sind." Daraus ist auch die Toleranz eines Erasmus gewachsen, die letztendlich in den Niederlande am ehesten bis heute sich durchgesetzt hat.

Sie hat allerdings auch die Apartheid in Südafrika maßgeblich beeinflusst.

Die kapitalistische Komponente hat in erster Linie was damit zu tun, daß damals schon die ersten Stände sich gut entwickelten im Sinne der Handwerkerschaft, die damit einen Gegenpol zu den feudalistischen Hierarchien standen.

Insofern nix anderes als die erste zaghafte Anerkennung, daß die Geschichte fortgeschrieben werden muß. Vom Feudalismus zum Kapitalismus (und logischerweise dann auch zum Kommunismus).

Allerdings ist die Betonung der Arbeit noch immer eine Komponente, die nicht herauszukriegen ist, und es kostet auch mich immer noch Überwindung, auf eine Gesellschaft zu bauen, die Arbeit als nicht notwendig betrachtet.

hopeless - 13.3.2006 um 15:36

oliver cromwell - der wurde doch nochmal exhumiert und hingerichtet :D

tschuldigung, vielleicht kommt hier von mir auch noch was zum thema..

... - 14.3.2006 um 01:48

Also, ich habe jetzt erstmal den ersten Text zu Ende gelesen und meine, daß Benoist sich im Abschnitt III nur noch auf Allgemeinplätze zurückzieht, die er nicht belegen kann. Wie kommt er darauf, daß es tatsächlich linke Befürworter eines Kosovokrieges gegeben hätte z.B.? Es gab Menschen, wie ich oben schon sagte, denen ein ethisches Urteilsvermögen fehlte, um sich klar dazu äußern zu können und die daher dem nach rannten, was sie früher mal für links gehalten haben. Das heißt aber noch nicht, daß sich dadurch alle bisherigen Denkmuster relativieren lassen, die ein Einzelner hat.

Über den ersten Text kann ich also abschließend sagen: Die Parteienanalyse ist korrekt, insofern man damit klar machen will, daß es dort keine Unterschiede mehr in den Positionen gibt. Das Angleichen der Positionen ist aber nicht auf ein Denkmuster "Rechts - Links" zurückzuführen, sondern hat ganz gewisse Umstände, die Benoist nicht weiter analysiert, warum immer ein Korruptionsmodell greifen muß, wenn einzelne Menschen sich in Gruppierungen sammeln, die letztendlich den demokratischen Staat als Mittel zur Durchsetzung ihrer Ziele nutzen wollen.

So, jetzt noch mal kurz zu den Calvinsachen.

Um genau zu sein, war Erasmus sowieso Katholik, er ist auch immer wieder in den Schoße der heiligen römischen Kirche zurückgekehrt meines Wissens.

Und auf andere Richtungen wie "Jansenianer" wollte ich jetzt erst gar nicht eingehen, auch weil ich da den Bezugspunkt nicht unbedingt noch sehe, der etwas mit der heutigen Zeit noch groß zu tun hat. Dies war nun wirklich eine katholische Richtung, die in Belgien und Frankreich größere Anerkennung fand und in Utrecht eben auch GEDULDET wurde, aber noch lange nicht bestimmend wurde für die protestantische Richtungen. Da müßte ich selber noch mal genauer recherchieren, ob man gerade in der Region um Utrecht da noch mehr bestimmte Ansatzpunkte findet, die tatsächlich auf die Gesellschaft bis heute Einfluss haben.

Und daß Calvin in erster Linie ein Arsch war, habe ich auch gar nicht bestritten, er ist ja auch nicht umsonst aus der Schweiz verjagt worden. Mir ging es darum, einfach darzustellen, wie unterschiedliche Ansätze im Denken auch heute noch unterschiedliche Resultate hervorbringen.

Im großen und ganzen ist es doch auch Konsens, daß die meisten protestantischen Richtungen eine bestimmte Arbeitsmoral bedingten, die im Gegensatz zu einer katholischen Lehre, die einfach nur das Jammertal hier auf Erden kannte und eben den Himmel als das Paradies, eben eher geeignet waren, die Entwicklung, die in der Zeit der Industrialisierung stattfand, zu bewältigen.

Und ich glaube eben weiter daran, daß sich Geschichte entwickeln muß. Ohne Sklavenhaltergesellschaft keinen Ständestaat (bzw. Feudalismus). Ohne Feudalismus keinen Kapitalismus und ohne Kapitalismus keinen Kommunismus. Ich weiß, daß Du das anders siehst, @Nightrainmonk, aber da bin ich eben orthodox.

Daß eine Prädestinationslehre, die eben das "Auserwählt sein" nur auf monetäre Mittel beschränkt, zu Auswüchsen des Kapitalismus geführt hat, den wir noch aus dem Manchesterkapitalismus kennen, bestreite ich nicht, aber es wurde nunmal nach der Aufklärung im Laufe der Jahrhunderte möglich, dieses Dogma zu verändern, dank eben Humboldt und seiner Nachfolger.

Daß die Aufklärung auf eine Religion wie den Katholizismus irgendwelche nennenswerten Auswirkungen gehabt hat, wage ich mal zu bezweifeln. Und da wir nunmal in einem Staat leben müssen, wo der Katholizismus eine wesentlich größere Rolle spielt als z.B. in den NL, existieren dort eben unterschiedliche Gesellschaftssysteme.

Und ich mache ja auch keine Werbung für ein kalvinistisches Gesellschaftssystem, sondern sage einfach nur, daß ICH mich wohler fühle, in Staaten, die derart geprägt sind (einschließlich der aufklärerischen Komponente, die mittlerweile auch dort genügend und leichter Einzug gehalten hat,) als in Staaten mit großem katholischen Einfluss.

... - 15.3.2006 um 00:53

Also, @Nightrainmonk, das ist eben das Problem.

Es geht eben um den Satz, den Du nicht nachvollziehen kannst. Ich versuche die ganze Zeit die Diskussion von einer rein geschichtlich - theologischen wegzubekommen und die heutigen Ansätze dabei zu berücksichtigen.

Ich schau nicht auf Geschichte und auf die damaligen Ideologien aus der Sicht des damaligen Geschichtsstandpunktes (geht das überhaupt, wir leben alle im 21. Jahrhundert jetzt), sondern ich bewerte eben das, was ich noch für notwendig halte, was für die heutige Zeit noch wichtig sein könnte.

Ich filtere sozusagen auf das Maß, was vielleicht noch andere außer uns beiden interessieren könnte.

Auf die Idee würdest Du wahrscheinlich nie kommen, sondern Du beobachtest allein den geschichtlich (sicherlich korrekter wiedergegeben als meine Darstellung, da ich mir da schon erlaube, zu interpretieren), aber dies sind eben Diskussionen, die einen imo nicht mehr viel weiterbringen, wenn man nicht immer den Ansatzpunkt zu heute dabei

sucht.

Ich frage mich immer zuerst, was eine Darstellung bringen kann, und wie ich sie so darstellen kann, daß auch ein z.B. nicht theologisch interessierter Mensch begreifen kann, was es damit auf sich hatte.. Daß ich dafür manchmal extrem vereinfachen muß (z.B. nicht auf die einzelnen Unterschiede zwischen Jansenismus und Calvinismus noch einzugehen oder überhaupt darin noch den Unterschied zu sehen. Du sagst ja selber, daß das Menschenbild, das sie transportierten das gleiche ist) gehört dazu und es ist mir klar, daß diese Vereinfachung jemanden, der sich selber stark mit der Materie auseinander gesetzt hat wie Du, das auch extrem manchmal auf den Sack fallen muß, aber überleg´mal, wer uns sonst hier noch folgen soll.

Die Frage heutzutage lautet doch für die Mehrheit: Warum komme ich als jemand, der in der Nähe der Niederlande lebt, schneller an ein bißchen Gras als jemand, der unten im Schwäbischen leben muß? Das ist doch ´ne interessante Frage. Daß das auch mal irgendwas mit den geschichtlichen und religiösen Entwicklungen in den NL zu tun hatte, kann man vermitteln, ist jedoch nur bis zu einem bestimmten Punkte für die Ausgangsfrage interessant. Ansonsten müßten wir das abkoppeln und mal einen eigenen Flamewarethread zum Calvinismus aufmachen.

Also beschränke ich mich noch mal aufs wesentlichste:

Die NL sind liberaler und toleranter als die BRD, man darf dort kiffen und sie spielen schöneren Fußball und man gewinnt dabei nicht immer, aber es macht Spaß, sich den anzuschauen. Das hat auch noch irgendetwas mit der Geschichte der NL und deren religiösen Entwicklung zu tun.

Basta.

Mehr will ich eigentlich nicht ausdrücken. Jedem, der sich jetzt noch dafür interessiert in diesem Forum, sei ein bißchen Theologiestudium empfohlen, wenn es denn so brennend ist.

Und noch eine Sache, die ich nicht unwidersprochen durchgehen lassen kann:

"Ägypten? Rembrandt?" stammt aus einer Otto - Waalkes - Show, das war nicht von Lorient.

... - 16.3.2006 um 23:42

Okay, ich gebe zu, daß ich auch dazu neige, bestimmte Geschichtskenntnisse, die ich erworben habe, manchmal etwas sehr autonom zu definieren, d.h. schon so, wie es mir paßt.

Zur Liberalität fällt mir gerade noch ein, daß "liberal" z.B. in den USA eigentlich ein Schimpfwort für linke Politiker ist (sofern es die überhaupt in den USA noch all zu häufig gibt. Selbst bei den Demokraten sind oftmals die etwas sozialdemokratisch angehauchten schon die Linksaußen). Auch da spielt die Sprache eine Rolle und die Kultur, wie man einen Begriff einordnet.

Ich versuche mal an die besagte Otto-Show ran zu kommen, mal sehen, ob es mir gelingt, Dich da wenigstens mal vollständig auszutrumphen.

Der Typ sagte im übrigen bloß immer "Rembrandt", weil sein Spezialgebiet eben "Rembrandt" war und er auch dauernd Fragen gestellt bekam, die man mit der Antwort "Rembrandt" beantworten konnte. Aber alle Kandidaten und den Quizmaster hat Otto selber gespielt, da bin ich mir sicher.

quaid - 18.3.2006 um 02:09

im übrigen halte ich die klassifizierung der menschen auf dualem wege in "links" oder "rechts" für weniger sinnvoll, da es beispielsweise schon menschen geben soll, die nur links sind, weil sie nicht rechts sein wollen oder eben diese seite verabscheuen.

Seneca - 18.3.2006 um 15:21

Jo. Da kenn ich auch genug. Die sagen sie seien links und wählen dann CDU.

... - 19.3.2006 um 03:44

Oder sogar SPD, oder FDP, oder GRÜNE, oder Linkspartei....

Also Parteien kann man imo gar nicht mehr so in ein Spektrum pressen, zumal ich auch weiterhin glaube, daß man noch so intelligent an alle möglichen gesellschaftliche Probleme theoretisch herangehen kann, für mich hat politische Arbeit auch immer was mit dem Willen zu tun, was zu verändern und dafür die Zeit in irgendwelchen Projekten aufzubringen. Nur träge, wenn auch für die richtige Sache zu sein ist imo genauso wenig effizient wie für die falsche Sache einzustehen.